

Auf Bergedorfs Gojenberg liegt die Hamburger Sternwarte



53° 28' 52" nördl. Breite und
10° 14' 26" östl. Länge von Greenwich

Hrsg: Bergedorfer Bürgerverein von 1847 e. V.

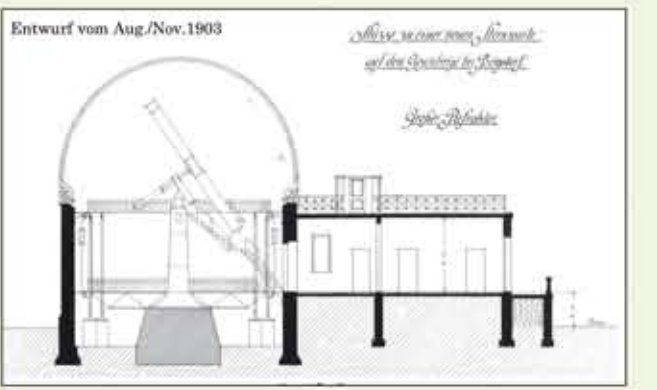
www.bergedorf-museum.de www.museumslandschaft-bergedorf.de

Seit über 100 Jahren in Bergedorf: Die Hamburger Sternwarte

Seit 1912 hat die Hamburger Sternwarte hier im Osten Bergedorfs ihren Sitz. Ihre Gründung erfolgte auf Initiative von J.G. Repsold (1770-1830) im Jahre 1825. Seit 1833 ist sie ein hamburgisches Staatsinstitut und gehört seit 1968 zur Universität (www.hs.uni-hamburg.de). Das alte Sternwartengebäude stand auf der alten Wallanlagen-Bastion Henricus; heute Standort des Museums für Hamburgische Geschichte. In der Grünanlage erinnert noch ein Denkmal an Repsold! Gegen Ende des 19. Jahrhunderts machte zunehmende Luft- und Lichtverschmutzung eine Verlegung der Sternwarte nach außerhalb der Stadt nötig.

Die auf dem Gojenberg liegende neue weiträumige Gesamtanlage ist nach Plänen von Albert Erbe in neubarocken Architekturformen errichtet worden. Sie galt damals als modernste und größte Sternwarte Europas! In den Einzelgebäuden stehen noch heute zahlreiche funktionsfähige Teleskope der Anfangszeit. Außerdem war bis in die 1960er-Jahre die Messung und Berechnung der genauen Uhrzeit eine wichtige Aufgabe der Sternwarte. Bergedorf war 1962-1969 Sitz der ESO (Europäischen Südsternwarte). Das Bergedorfer Meridiankreis-Instrument von 1907 befindet sich, nach einem anderen Einsatz, seit 1989 im Deutschen Museum München und der 1955 nach Entwürfen des Optikers Bernhard Schmidt (1879-1935) gebaute Große-Schmidt-Spiegel arbeitet seit 1976 in Spanien. Seit 1996 steht die Bergedorfer Gesamtanlage unter Denkmalschutz. So ist man heute bestrebt diese besondere Anlage zu erhalten und bekannter zu machen. Ein ausgeschilderter Rundweg führt über das öffentlich zugängliche Gelände (Haupteingang: Gojenbergsweg 112). Blaue Info-Tafeln vor den Gebäuden erläutern ihre Bedeutung und Funktion.

Im Gebäude des 1-m-Spiegelteleskops (11) befindet sich seit 2011 ein **BESUCHERZENTRUM** mit angeschlossenem Cafe (www.sternwarte-hh.de); Zugang über den Nebeneingang bei August-Bebel-Straße 196. Weiter kann die hier gezeigte Sonder-Ausstellung „Mensch+Himmel“ besucht werden.



- Das obige Luftbild stammt von 1960 und gibt einen guten Überblick auf die einzeln stehenden Kuppelbauten und die weiteren Gebäude der Hamburger Sternwarte in Bergedorf. Die Nummern entsprechen der Rundweg-Kennzeichnung:
- 2 - Verwaltungsgebäude mit Bibliothek und Schmidt-Museum (über Haupteingang Gojenbergsweg 112)
 - 4 - Ehemaliges Direktorenwohnhaus
 - 5 - Großer Refraktor
 - 6 - Meridiankreis
 - 7 - Äquatorial
 - 8 - Oskar-Lüning-Teleskop im Schmidt-Spiegel-Gebäude
 - 9 - Grab von Bernhard Schmidt auf dem Bergedorfer Friedhof
 - 10 - Sonnenbau
 - 11 - **BESUCHERZENTRUM** mit Cafe beim 1-m-Spiegelteleskop (Zugang über August-Bebel-Straße 196)
 - 12 - Lippert-Astrograph
 - 13 - Ehemaliges Beamtenwohnhaus

Östlich der Sternwarte liegt seit 1907 der neue Bergedorfer Friedhof. Von der auf der Geestkante verlaufenden Schorrrhöhe aus, hier führt auch der „Natur- und Geschichtspfad Bergedorf-Börnsen“ entlang, hat man einen weiten Blick über das davorliegende Marschgebiet der Vierlande - und bei gutem Wetter auch bis über die Elbe hinweg.

Zusammengestellt im Auftrage des Bergedorfer Bürgervereins von 1847 e.V. (2012) (Konzeption: Gerd Hoffmann (bergedorflarchiv.de); Fotos: G. Hoffmann (10), Bergedorfer Bürgerverein (1), Hamburger Sternwarte (1), Staatsarchiv Hamburg (1))
Diese kleine Information liegt z.Zt. nur als PDF-Datei vor

Das Verwaltungsgebäude (2) der Hamburger Sternwarte erreicht man über den Haupteingang (Gojenbergsweg 112, 21029 Hamburg). Es wurde 1906 bis 1909 im südlichen Teil des Gelände, kurz vor dem Geesthang, errichtet. Im Erdgeschoss liegen die Direktorenräume und die der heutigen Sternwarten-Verwaltung (Tel. 040.428 38-8512). Eine lange Zeit war im Gebäude auch die feinmechanische Werkstatt untergebracht. Auch füllt den größten Teil des Gebäudes die sehenswerte Bibliothek mit etwa 70.000 Werke aus der Zeit von 1600 bis heute. Führungen über das Gelände werden vom Besucherzentrum (11) und vom Förderverein (siehe 7) angeboten.



Der sog. Große Refraktor (5)
Am südlichen Endes des Planetenpfads (am Weg Modelle der Planeten) steht der hohe Kuppelbau des 1914 in Betrieb genommenen Großen Refraktors. Er ist mit 60 cm Durchmesser und 9 m Brennweite eines der größten Linsenteleskope Deutschlands. Diese langbrennweitigen Linsenteleskope waren um 1900 das Hauptinstrument jeder Sternwarte. Der von der Firma Repsold gebaute Große Refraktor wurde bis in die 1980er-Jahre für wissenschaftliche Beobachtungen genutzt - heute kommt er bei öffentl. Beobachtungen zum Einsatz.

Der Meridiankreis (6)
In der Südostecke des Geländes steht ein Gebäude, das sich in der optischen Gestaltung von den anderen Kuppelbauten absetzt. Hier stand ab 1909 der sog. Meridiankreises, ein fest installiertes und nur in der Nord-Süd-Achse bewegliches Teleskops. Mit seiner Hilfe wurde bis ca. 1960 die Durchgangszeit eines Sterns durch den Meridian bestimmt. Daraus konnte man u.a. die exakte Uhrzeit festlegen - eine jahrzehntelange Aufgabe der Hamburger Sternwarte. Etwa 100 m nördlich des Meridiankreisgebäudes steht das kleine Häuschen, das zur Überprüfung der Nord-Süd-Richtung diente.



Das Äquatorial-Gebäude (7)
In diesem kleinen Kuppelbau befindet sich das älteste Teleskop der Sternwarte, das „Äquatorial“ (Durchmesser: 26 cm, Brennweite: 3 m). Noch 1867 für die alte Sternwarte angeschafft, zog es 1909 mit um. Die zu öffnende Beobachtungskuppel stammt noch von dem Beobachtungsturm der alten Sternwarte! Das Äquatorialgebäude wurde 2004/05 durch den 1998 gegründeten „Förderverein Hamburger Sternwarte“ (www.fhsev.de) saniert, der u.a. Führungen, Vorträge und Beobachtungsabende anbietet.

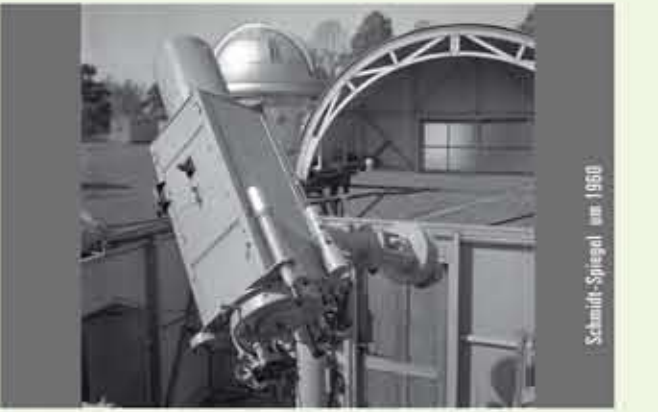
Das Oskar-Lüning-Teleskop (8)
Das Gebäude wurde urspr. 1951/55 für den großen „Schmidt-Spiegel“ mit 80 cm Öffnung, 1,20 m Spiegeldurchmesser und 2,40 m Brennweite, errichtet. Mit ihm wurde hier bis Mitte der 1970er-Jahre beobachtet; seit der Zeit steht er auf dem Calar Alto/Spainien. Als Ersatz erhielt die Sternwarte 1975 ein neues Spiegelteleskop; genannt Oskar-Lüning-Teleskop. Seit 2001 wird es mit einer modernen CCD-Kamera betrieben. Dieses Teleskop wird, über das Internet ferngesteuert, auch heute noch für wissenschaftliche Aufgaben sowie für die Ausbildung eingesetzt.



Das Grab von Bernhard Schmidt (9) und der Schmidtspiegel
Gleich hinter dem Oskar-Lüning-Teleskop (8) beginnt der Bergedorfer Friedhof. Im Zaun gibt es eine kleine Pforte (durchweg abgeschlossen), die zum hier angelegten Grab des Optikers und Konstrukteurs Bernhard Schmidt (1879-1935) führt. 1926 kam er zur Bergedorfer Sternwarte und entwickelte hier 1930 das nach ihm benannte Spiegelsystem - eine Weitwinkelkamera für Astronomen - die ihn weltberühmt machte. Im Verwaltungsgebäude (2), dem alten sog. Hauptdienst-

gebäude, befindet sich ein kleines „Schmidt-Museum“, das auf Wunsch bzw. nach Absprache besucht werden kann.

Mit diesem neuartigen von Bernhard Schmidt entwickelten Teleskop (siehe das SW-Foto) konnte man erstmals relativ große Himmelsfelder bis an den Rand hin scharf abbilden. Seit 2011 werden die in Bergedorf gewonnenen Fotoplatten, die älteste stammt vom 1. Dezember 1911, digitalisiert und im Internet zugänglich gemacht. Siehe dazu unter: <http://plate-archiv.hs.uni-hamburg.de/index.php/de>



Der Sonnenbau (10)
wurde 1942 speziell zur Sonnenbeobachtung errichtet. Es war ein kriegsbedingt wichtiger Bau, da die Sonnenaktivität den allgemeinen Funkverkehr erheblich stören können. Neben Bergedorf wurden damals auch an anderen Orten Deutschlands Sonnenobservatorien errichtet. Seit etlichen Jahren wird das Gebäude anders genutzt. Weiter im Nordosten stehen noch einige kleinere Beobachtungsbauten, dessen tonnenförmigen Dächer dann zur Seite gefahren werden, um den Nachthimmel beobachten zu können.

Das BESUCHERZENTRUM (11) mit 1-m-Spiegelteleskop
Im Flachbau befindet sich das neue Besucherzentrum mit Cafe und Ausstellung (Veranstaltungssaal im Untergeschoss); geöffnet sa.+so. 10-18 Uhr, Tel. 040.47 19 31 30. Am Wochenende finden von hier aus Führungen statt. - Der Kuppelbau beherbergt ein 26 t schweres 1-m-Spiegelteleskop der Carl-Zeiss-Werke. Bei der Inbetriebnahme 1911 war es das viertgrößte Spiegelteleskop der Welt! Es diente hauptsächlich fotografischen und spektroskopischen Beobachtungen und wurde 2012/13 restauriert. Es ist das historisch wertvollste und wissenschaftsgeschichtlich bedeutsamste der Sternwarte.



Der ehemalige Lippert-Astrograph (12)
Der Kuppelbau stammt von 1909 und erhielt 1926 seinen Anbau. Schon ab 1914 wurde hier mit drei parallel ausgerichteten Astrographen der Forschungsbetrieb aufgenommen. So war es technisch möglich z.B. mit verschiedenen Farbfiltern gleichzeitig den Sternhimmel zu beobachten. 1957 wurde der große Astrograph entfernt und durch ein Spiegelteleskop ersetzt; weitere Umbauten folgten. Heute sind hier ein 60cm-Spiegelteleskop sowie ein Leit- und ein Suchfernrohr vorhanden. Das Gebäude wird z.Zt. für das Schulprojekt „Astronomie-Werkstatt“ genutzt.